



SCHAFRA

Ein Pfarrhund erzählt

Brian McNeil

Illustriert von Claudia Kündig

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Die Apfelernte	5
Das neue Zuhause	11
Die Tiersegnung	15
Im Pfarrbüro	21
Die Hochzeit	27
Die Schule	33



Vorwort

Guten Tag, liebe Erwachsene!

Mein Name ist Schafra, und ich möchte euch kurz erklären, warum ich dieses Buch geschrieben habe.

Zunächst einmal finde ich es wichtig, dass man auch heute Kindern gute Geschichten erzählt. Nicht immer ist es leicht, solche Geschichten selber zu erfinden. Also greift man zu einem Buch.

Warum aber dieses Buch? Nun, ich bin schon seit einiger Zeit Pfarrhund. Ihr werdet merken, dass ich am Anfang, als ich noch sehr klein war, keine Ahnung von Kirche und Religion hatte. Aber durch Zufall durfte ich als Pfarrhund Kirche und Religion spielerisch kennen-

lernen. Das hat wirklich Spaß gemacht und war zum Teil richtig abenteuerlich. Dies hat mich motiviert, ein Buch für Kinder zu schreiben, um auch ihnen zu zeigen, dass Religion gar nicht langweilig sein muss. Ich wünsche mir, dass ihr Erwachsenen, aber vor allem die Kinder viel lachen werdet. Und dass die Kinder das eine oder andere über Gott – und die Welt – lernen.

Wenn euch das Buch gefällt, dann schickt mir doch bitte ein paar Leckerlis.

Viel Spaß beim Vorlesen und Lesen wünscht euch

Eure Schafra



Der Pfarrer war gerade fertig mit seiner Rede über Noah. Er schaute zu mir herab und flüsterte mir zu: «Da bist du aber sehr brav sitzen geblieben, Schafra! Hat dir meine Predigt gefallen?»

Ich schaute Frau von Sonnenschein an, sie schaute mich an, und ich wurde mal wieder ganz rot. Aber da mein Fell beige ist, merkte das keiner! Dann bellte ich ein leises «Ja» und schämte mich ein wenig.

«So, Schafra, jetzt kommst du mit. Wir gehen von Tier zu Tier, und du gibst mir den Weihwasserpinsel.»

So gingen wir los. Zuerst kamen wir zu einem Meerschweinchen, dann zu einem Hamster, und schließlich zu einem Kanarienvogel. Und vor jedem Tier gab ich meinem Herrchen den Weihwasserpinsel. Den tauchte er dann in einen Kessel, den er trug, zeichnete ein Kreuz über die Tiere und bespurgte sie mit dem Weihwasser.

Dann kamen wir an den Katzen vorbei. Und gerade als ich auf eine losspringen wollte, sagte mein Herrchen mit einem etwas lauterem Ton: «Gib mir den Weihwasserpinsel und setz dich hin!» Und als ich so saß, merkte ich, dass alle Tiere um mich herum ganz ruhig da-saßen und sich nicht rührten. «Hmmm», dachte ich mir, «auch ich sollte jetzt brav sein und auf mein Herrchen hören.» Da fielen mir Bärbel und der Holzkarren wieder ein.

Voll Verwunderung merkte ich, dass die Katzen keine Angst vor mir hatten. Aber auch die Vögel hatten keine Angst vor den Katzen. Die Hunde bellten einander nicht an. Es war ganz friedlich!

Am Ende der Reihe stand Frau von Sonnenschein mit Pony Peter. «Hallo, Peter!», rief ich. «Was machst du denn hier in der Stadt? Ich freue mich, dich zu sehen.»

Gerade als das Pony mir antworten wollte, machte der Pfarrer ein großes Kreuz und bespurgte es mit Weihwasser und sagte: «Gott segne dich, Max!»

«Max», dachte ich? «Das ist doch Peter!»

«Hallo, du!» sagte das Pony. «Ich bin nicht Peter, ich bin Max. Peter ist mein Bruder. Der wohnt auf einem Bauernhof. Aber woher kennst du ihn denn?»



«Ich habe mit Peter im gleichen Stall gewohnt», antwortete ich.

«Ach so? Dann bist du die kleine Hündin, die nach der Apfelernte verschwunden ist? Man hat dich überall gesucht. Mein Bruder hat mir davon erzählt. Und jetzt bist du hier.»

«Ja», rief ich ganz aufgeregt. Ich erzählte, was mit mir geschehen war, und dann sagte ich: «Ich bin gerade dabei, Pfarrhund zu werden. Das ist sehr aufregend und es macht mir jetzt schon eine Menge Spaß.»

«Oh, das ist eine einmalige Chance», sagte Max. «Denn Pfarrhund kann nicht jeder werden.»

«Deshalb würde ich gerne hier bleiben», sagte ich. «Ich habe jetzt sogar einen eigenen Namen. Ich heiße nicht mehr ‚Du‘, sondern ‚Schafra‘. Das bedeutet ‚die Schöne‘ in der Sprache von Jesus.»

«Ah! Die Sprache von Jesus?», sagte Max. «Von dem spricht Frau von Sonnenschein auch oft. Das muss ein sehr guter Mann sein! Aber gesehen habe ich ihn noch nie.»

«Sag mal, siehst du Peter demnächst?», fragte ich. «Und könntest du ihm vielleicht ausrichten, dass er meine Mutter und meine Geschwister grüßen soll? Sie sollen sich keine Sorgen machen. Mir geht es gut! Ich habe jetzt sogar mein eigenes bequemes Körbchen mit karierten Kissen. Und sag ihnen, so-

bald ich mich hier ein bisschen eingelebt habe, werde ich sie auf jeden Fall besuchen.»

«Ich werde allen schöne Grüße von dir bestellen», sagte Max. «Aber jetzt muss ich gehen. Am Tag der Tiersegnung bekomme ich immer eine extra Portion Äpfel.»

«Komm, Schafra, wir gehen nach Hause!», rief der Pfarrer. «Frau Rundlich wartet schon mit dem Mittagessen auf uns.»

Essen? Ab nach Hause ins Pfarrhaus! Und schon rannte ich los.

